



Wilhelmshof.

I. Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

.....

Das zweite Kriegsjahr hat naturgemäß unsere Arbeit noch weiter und tiefer in Mitleidenschaft gezogen, als schon das erste. Schwer und unverhältnismäßig groß ist die Zahl der Opfer, die aus dem Kreise der Deutschen Kolonialschule dieser Krieg schon gefordert hat. Den Heldentod für Kaiser und Reich starben, soweit wir bis zur Drucklegung dieser Nummer (März 1917) Kunde erhalten haben, bereits 52 wackere deutsche Männer, die wir als Kameraden und Freunde liebten, die durch ihre Jugendentwicklung und Lebensziele mit Herz und Sinn zu uns gehörten. Wir werden ihr Gedächtnis als Helden des Vaterlandes und liebe Kameraden treu und hoch in Ehren halten!

Auch im übrigen liegt der Druck des gewaltigen Krieges schwer auf uns. Wohl haben wir äußerlich in stiller, unentwegter Arbeit und dank der wohlwollenden Hilfe des Reichskolonialamtes wie der Deutschen Kolonialgesellschaft im Bunde mit der Verwaltung der Wohlfahrtslotterie durchhalten können. Aber die Opfer an Blut aus dem Kreise der Unseren und an Gemütswerten sind groß. Nur der Gedanke, daß es um das Vaterland, um unser Höchstes auf Erden geht in diesem schweren, stolzen Kampfe, gibt Mut, Geduld, Zuversicht.

Doch können wir bei allem stolzen Vertrauen auf die beispiellosen Heldentaten unserer Kriegsmacht uns der Sorge nicht verschließen, daß dies furchtbare Ringen des Weltkrieges insonderheit auch die deutsche Kolonialwirtschaft und damit Zweck, Aufgaben und Ziele der Deutschen Kolonialschule auf Jahre hinaus erheblich beeinträchtigen, mindestens aber aufs stärkste beeinflussen wird. Je länger der Krieg dauert, um so mehr droht er die Grundlagen unseres Daseins als Kolonialschule zu erschüttern. Andererseits aber kann es sich ja nur um die Frage handeln, ob wir siegen oder untergehen sollen. Darum legt uns die Lage in erster Linie die Frage vor, welche neuen Ausichten und Ausblicke für die Zukunft eröffnet unsere Siegeszuversicht, trotz aller Hemmungen? Sollte es da nicht angezeigt erscheinen, schon jetzt die Mitarbeit der Kolonialschule ins Auge zu fassen für die voraussichtlichen neuen Aufgaben der Deutschen Kolonialpolitik nach dem Kriege, entsprechend meinen Ausführungen an dieser Stelle in der vorigen Nummer? Die Einrichtungen und der ganze Lehrplan der Kolonialschule machen sie für eine solche vermehrte große Aufgabe in erster Linie berufen, damit sie in der Zukunft erst recht sich ihrem Zwecke gemäß als Pflanzschule der deutschen Kolonisation bewähre, ja entsprechend den schon bisher für solche Zwecke erweiterten Aufgaben vorhandenen Ansätzen kann sich daraus nur eine Bereicherung und gegenseitige Befruchtung der vergrößerten Lehrzwecke ohne Änderung des erprobten Lehrplans entwickeln. Daneben bieten auch für die neue Förderung der Rückwanderung und Umsiedlung unserer deutschen Kulturpioniere aus den englisch beherrschten oder beeinflussten überseeischen Gebieten und unsere sachlichen und persönlichen Beziehungen ein ausichtsreiches Tätigkeitsfeld. Jedenfalls bleibt für uns nach dem Kriege daheim und überm Meer noch genug und übergenuß, viel und mehr als zuviel zu tun. Gewiß werden auch wir in manchen Stücken umlernen müssen, vielleicht sogar mit anderer Bemannung und Steuerung zu rechnen haben, — aber der Kurs bleibt derselbe:

„Mit Gott für Deutschlands Ehr,
Daheim und überm Meer!“

